LUDWIG UHLAND

Erinnerung an Ludwig Uhland
26. April 1787 bis 13. November 1862

Zeitgenossen: Joseph von Eichendorff. Varnhagen von Ense. Wilhelm Hauff. Justinus Kerner.

18. / 19. Jahrhundert: Eine Zeit, in der Dichter, Lyriker, Dramatiker, Sprachforscher den Ruf Deutschlands als Land der Dichter und Denker *entscheidend begründen, mitbegründen.* Folge XI

Dazu gehört Ludwig Uhland. Lyriker. Dichter. Literaturwissenschaftler. Politiker. Erinnert sei deshalb an seinen 164. Todestag am 13. November 2026.

Tübingen. Herzogtum Württemberg. Universitätsstadt. Schloss. Fluss Neckar. April 1787. Ludwig Uhland, einer der im 19. Jahrhundert meistgelesenen Dichter, wird geboren – in einer Dichtung und Musik aufgeschlossenen Familie von namhaften Gelehrten. Der aufgeweckte, wissbegierige Knabe Ludwig erhält seine grundlegende Erziehung von 1793 bis 1801 in der altehrwürdigen Tübinger *Schola anatolica*, eine Lateinschule aus dem 14. Jahrhundert. Kaum 15 Jahre alt, wird der begabte Jüngling Student der Rechtswissenschaft an der Tübinger Universität. Seine philologischen Studien setzt er im eifrigen Selbststudium fort. Sein besonderes Augenmerk richtet er dabei auf die Dichtung über die Helden des deutschen und nordischen Altertums. Romanzen und Balladen schreibt er. Auch ein ansehnliches lyrisches Werk schafft Uhland in seiner Studienzeit. *Droben steht die Kapelle, Der gute Kamerad* stehen dafür.



Ludwig Uhland, der längst vielversprechende werdende Dichter, besteht im Jahr 1808 glänzend seine juristischen Prüfungen; 1810 promoviert er zum Doktor der Rechtswissenschaft. Sein erstrebtes Leben als Dichter nimmt seinen Lauf …

Frühling 1810. Endlich: Bildungsreise nach Paris. Uhland stürzt sich vor allem auf ausgiebige Literaturstudien in der Französischen Nationalbibliothek. Nicht zuletzt belegen dies seine in Paris geschaffenen literarischen Arbeiten, wie *Graf Richard Ohnefurcht* und seine begonnene Abhandlung: *Über das altfranzösische Epos*.

Den 24-jährigen Uhland bedrängt nun die Frage nach seinem Broterwerb. Er eröffnet eine Advokatenpraxis 1811 in der Residenzstadt Stuttgart, die er aber bereits Ende 1812 wieder aufgibt. Wechselvolle, sorgenvolle Jahre beginnen. Er nimmt seinen Wohnsitz in Stuttgart. Als unbesoldeter Sekretär tritt er seinen Dienst im württembergischen Justizministerium an, den er aber wegen der für später zugesagten, aber ausbleibenden Besoldung 1814 quittiert. Als selbständiger Advokat wird er nun bis ins Jahr 1829 tätig sein.

Doch was für ein reiches, vielfältiges literarisches Lebenswerk schafft Uhland in dieser Zeit! Da ist sein im Jahre 1815 erstmals erschienener Band *Gedichte* (mit *Frühlingsglaube, Die deutsche Sprachgesellschaft*), der bis 1862 über 40 erweiterte Auflagen erzielt. Er schreibt historische Balladen (*Des Sängers Fluch*); Geschichtsdramen (*Ludwig der Bayer*); literaturhistorische Abhandlungen (*Walther von der Vogelweide*). Der Dichter führt Tagebuch, veröffentlicht 1898; sein Briefwechsel erscheint in vier Bänden 1911. Lesenswert sind auch diese Publikationen.

Bedeutsame Lebenswenden Ludwig Uhlands ereignen sich ab 1830. Zum einen wird er an die Tübinger Universität als Professor für deutsche Sprache und Literatur berufen. 1833. Eintritt in die politische Tätigkeit als Abgeordneter im württembergischen Landtag (bis Ende 1838). Freiwillige Aufgabe seiner Professur. 1848/1849. Abgeordneter in der Frankfurter Nationalversammlung, Paulskirche.

> ***Die linden Lüfte sind erwacht,***
> ***Sie säuseln und weben Tag und Nacht,***
> ***Sie schaffen an allen Enden.***
> ***O frischer Duft, o neuer Klang!***
>
> *Aus: Frühlingsglaube, 1812.*

Erwähnenswert sind die zahlreichen Bildungsreisen, die Uhland, als Privatgelehrter, ab 1838 durch Deutschland unternimmt. Er besucht bedeutende Bibliotheken, trifft sich mit berühmten Dichtern und Gelehrten, beteiligt sich an den ersten Germanistenversammlungen. Und: Er setzt seine umfängliche wissenschaftliche Arbeit zur Literatur- und Sprachgeschichte bis 1862 fort – belegt durch die posthum herausgegebenen *Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage* in acht Bänden.

Ludwig Uhland stirbt hochgeehrt am 13. November 1862 in Tübingen.



LITERATUR

Ludwig Uhland, Gedichte. 1845.
Walter Jens, Unser Uhland. 1987.
Max Mendheim, Ludwig Uhland. Volksbücher der Literatur. 1935.